

# Die Pinzgauer Tracht, ein Kulturerbe

Fest steht es seit November 2021. Doch Corona verhinderte die Übergabe der Urkunde. Das wird am Freitag nachgeholt. Mit einem Fest.

HEINZ BAYER

**LEOGANG.** Salzburgs kulturelles Erbe – dieses Thema hat sie schon immer interessiert. Aus zweierlei Gründen. Zum einen ist Christine Eberl mit Leidenschaft Schneidermeisterin. Wie auch ihre Freundin und Berufskollegin Sandra Thaler. Zudem tragen beide von Herzen gern dieses regionale „Gwänd“. Als Expertinnen wissen sie: Kaum ein Kleidungsstück für Frauen ist so aufwendig in der Herstellung und so kostbar wie zeitlose, Generationen überdauernde Festtagstracht.

Dann kam dieser 14. April 2021. Es war 18.45 Uhr am Abend, als beim Kustos des Bergbau- und Gotikmuseums das Telefon läutete. Christine Eberl wollte von ihm wissen, was er davon halten würde, bei der UNESCO Kommission in Wien vorstellig zu werden. Der Plan: die Pinzgauer Festtagstracht als immaterielles Kulturerbe vorzuschlagen bzw. sich darum zu bewerben. Kustos Hermann Mayrhofer („Um die Zeit

bin ich ja schon im Pyjama“) reagierte positiv und prompt. Er unterstützte das Vorhaben „zu 150 Prozent“, ließ er sie wissen.

Binnen zweier Monate war die ausnehmend schön gestaltete Einreichung in Form eines Buchs gestaltet und übergeben.

Die Antwort lautete: „Sehr geehrte Frau Eberl, sehr geehrte Frau Thaler! Die Österreichische UNESCO-Kommission freut sich,



Christine Eberl, Initiatorin

Ihnen mitteilen zu können, dass der Fachbeirat in seiner 23. Sitzung die Aufnahme des Elements Garnierspenser mit Hut und Steppmieder in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich befürwortet hat.“ Die Leoganger Bewerbung mit einem Schreiben

zu finden). Weiters das **alpinistische Wissen und Können der Berg- und Skiführer/-innen**.

Als Nächstes die historischen und dekorativen **Malerhandwerkstechniken** mit traditionellen Materialien, der **manuelle Bilddruck** (Drucktechniken des Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks) und nicht zuletzt das umfassende **Wissen der Handwerksmüller/-innen**.



Die Pinzgauer Festtagstracht.

BILDER: SN/SUSANNE-BAYER-FOTOGRAFIE (2)

begleitend, hielt Ernestine Hutter (Salzburg Museum, Volkskultur) fest: „Die Garnierspenser- und Steppmiedertracht ist die Festtracht für Frauen in den Salzburger Gebirgsgauen (Pinzgau, Pongau und Lungau).

Unter allen heimischen Trachten erfordert die Anfertigung von Garnierspenser und Steppmieder die höchsten handwerklichen Fähigkeiten. Wie der Name ‚Garnierspenser‘ schon zum Ausdruck bringt, ist es die überaus reiche Auszier – die ‚Garnierung‘ – am Ausschnitt des Spensers, die ihn von allen übrigen Fest-

trachten in wirkungsvoller Weise abhebt. An kleinen Details erkennbar, bevorzugt jeder der genannten Gauen eine spezielle Form der Auszier.

Besonders prächtig und aufwendig präsentiert sich diese im Pinzgau. So zieren hier den Ausschnitt des Spensers kunstvoll aus Seide gearbeitete Blumen – Blüten, Knospen und Blätter – an Stängeln gearbeitet, alle von Hand zusammengesetzt und einzeln genäht. In Kombination mit dem (darunter getragenen) Steppmieder, das durch seine prunkvolle Mustersteppung auf raffinierte Weise den Oberkörper jeder Frau formvollendet zur Wirkung zu bringen vermag, stellt die Garnierspenser- und Steppmiedertracht seit nunmehr fast 200 Jahren eine Tracht dar, die nichts an Beliebtheit und Lebendigkeit eingebüßt hat.“

**Immaterielles Kulturerbe Urkundenverleihung** am Freitag, 8. Juli, Dorfplatz Hütten/Leogang; Festakt: 14.30 Uhr; verliehen werden die Urkunden an die Vertreterinnen und Vertreter aller elf Neuaufnahmen in die UNESCO-Liste.

## Galerie zeigt neue „Abenteuer des Strichs“

In Hallein knüpfen drei Künstler an Rudolf Hradils Werk an.

HILDE MAYER

**HALLEIN.** Zum Dialog zwischen verschiedenen künstlerischen Positionen anregen – das ist das Ziel der aktuellen Sommerausstellung „Speicherkraft“ des Kunstraum pro arte in Hallein, die in Zusammenarbeit mit der Grafischen Werkstatt im Salzburger Traklhaus entstanden ist.

Zwei Künstlerinnen und ein Künstler setzen sich mit den Werken des bedeutenden Salzburger Malers und Druckgrafikers Rudolf Hradil auseinander. Sie wählten jeweils ein Werk aus, mit dem sie in Dialog traten.

Daniela Kasperer, Klara Kohler und Martin Gredler machen dabei ihre individuellen Blickweisen auf Hradils Arbeiten sichtbar und schaffen eine Ausstellung mit „vielseitigen und künstlerisch höchst persönlichen Blickweisen“, wie es in der Ankündigung heißt. Entstanden seien dabei sowohl Serien, die Hradils Ansätze weiterdenken, als auch Werke, die ihnen bewusste Gegenpole entgegensetzen. Die „Abenteuer des Strichs“, die nicht nur Hradils Arbeiten ausmachen, werden so in gewisser Weise zu neuem Leben erweckt und schaffen Platz, den Künstlern beim Denken und Arbeiten zuzusehen.

**Ausstellung:** „Speicherkraft. Grafik und Multiple aus der Grafischen Werkstatt“, Hallein, Kunstraum pro arte, 8. 7. bis 27. 8.



Klara Kohler

BILD: SN/PRO ARTE



In Bad Hofgastein produzierten Gymnasiasten ein Musikvideo mit Volks-, Sonder- und Mittelschülern.

## Uni Mozarteum sucht in Schulen die Musiklehrer von morgen

FLORIAN OBERHUMMER

**SALZBURG.** An den letzten Tagen des Schuljahrs schwärmen die Schüler traditionell aus: Wander- und Sporttage bereichern den Stundenplan, auch das eine oder andere Schulfest wird auf die Beine gestellt. Im Ennspongau teilten sich Schüler des BORG Radstadt mit Volks- und Mittelschülern die Bühne und erarbeiteten gemeinsam ein Konzertprogramm. Das Besondere dabei: Die Gymnasiasten leiteten das schulübergreifende Musikprojekt in Eigenverantwortung.

Das Radstädter Experiment ist Teil eines Pilotprojekts an der Universität Mozarteum. Unter dem Arbeitstitel „Musik-Multis“ arbeitete die Musikpädagogik-Sparte mit sechs Schulen im Land Salzburg zusammen. Oberstufenschüler werden dazu ermächtigt, selbst gewählte Projekte auch umzusetzen. „Die Schüler schlüpfen dabei von der passiven Rolle im Unterricht in eine aktive“, erläutert Musikpädagogik-Professor Andreas Bernhofer, der am Mozarteum für die Lehrerausbildung zuständig ist. Statt virtuoser Wunderkinder suche man eher

kreative Köpfe mit Sendungsbewusstsein: „Uns geht es nicht um die Superstars von morgen, sondern um den musikpädagogischen Nachwuchs.“ Auch Scheitern sei bei diesem Experiment erlaubt gewesen.

Als Bindeglied zwischen den Projektbetreibern und den Schülern dienen dabei Lehramtsstudierende der Universität Mozarteum. Über das Schuljahr hinweg entwickelten sie als Mentoren Workshops, in denen sie den Schülern pädagogische Tipps gaben, (verwertungs)rechtliche

### Schulprojekte von Tamsweg bis Zell am See

Fragen klärten – oder schlicht das Lampenfieber nahmen. Denn auch der Auftritt vor einer Volksschulklasse könne seine Tücken haben, erzählt Andreas Bernhofer. Als goldrichtig habe sich der Fokus auf Schulen in Landbezirken erwiesen: „Die Begeisterung war spürbar, als die Schüler durch die Universität Mozarteum geführt wurden und erstmals in einem Hörsaal standen.“

Am Ende des Schuljahrs wurden dann die Projekte an den Schulen umgesetzt. Und die erwiesenen sich als durchwegs origi-

nell. Am BG Zell am See haben Siebtklassler einen Komponierworkshop für zehnjährige Mitschüler veranstaltet. In der BAKIP Bischofshofen und am BORG Tamsweg erarbeiteten die Schüler den musikalischen Teil des Abschlussfests selbst. An der BG Hallein setzten sich die Schüler an den Flügel und gaben ihren Mitschülern eine Einführung in die Klavierwerke. Das BORG Gastein produzierte mit anderen Schulen aus Bad Hofgastein ein generationenübergreifendes Musikvideo. „Volks-, Sonder- und Mittelschüler betreten erstmals ein Musikstudio“, schildert Musikprofessorin Elisabeth Wieland. „Da waren ganz viele Aha-Momente dabei, schüchterne Kinder blühten bei den Aufnahmen richtig auf.“ Die Resonanz auf das Projekt war bei den teilnehmenden Schulen überwiegend positiv, sagt Andreas Bernhofer. Daher soll im zweiten Jahrgang der „Musik-Multis“, der im September startet, das Feld teilnehmender Schulen erweitert werden. Weiters wird die Begegnung von Uni und Schulen wissenschaftlich aufgearbeitet. In Zeiten des Lehrermangels verdient die kreative Suche nach den Musiklehrern von morgen auf jeden Fall ein goldenes Sternchen.